

# Das Kraftwerk steht still

**NACHRUF** Trauer um Florian Schneider-Esleben, der im Alter von 73 Jahren gestorben ist

VON ZORAN GOJIC

Florian Schneider-Esleben war, das ist den meisten Menschen hierzulande nie recht bewusst geworden, einer der größten Stars, die Deutschland je hervorgebracht hat. Gemeinsam mit Ralf Hütter hatte er im Jahr 1970 Kraftwerk gegründet. Die einflussreichste deutsche Band, die es gibt. Das muss der geneigte Leser jetzt einfach glauben: Es ist so.

Vor allem in der angelsächsischen Welt haben die minimalistisch elektronischen Klänge der Düsseldorfer Combo Verehrer, deren Hingabe mitunter an religiösen Fanatismus grenzt. Kraftwerk haben die populäre Musik, so wie sie heute weltweit im Radio, in den Clubs und in unzähligen Kopfhörern läuft, maßgeblich geprägt. Nun ist Florian Schneider-Esleben nach kurzer Krebserkrankung im Alter von 73 Jahren gestorben.

## Schneider-Esleben war ein wandelndes Schweigen

Ohne Kraftwerk würde es keine Popmusik 4.0 geben, so einfach ist das. Ob das nun gut ist oder schlecht, das darf jeder für sich selber entscheiden. Wie Schneider-Esleben den Einfluss und den Erfolg der von ihm mitbegründeten Gruppe genau einschätzte, wird man nie erfahren. Der Musiker war ein wandelndes Schweigen. Das Reden überließ er seinem Bandkollegen Hütter, nicht einmal eine ihm angetragene Professur trat er an – weil er dann Vorlesungen hätte halten müssen.

Doch Schneider-Esleben, der große Schweiger, war die treibende Kraft hinter Kraftwerk und dem legendären Image der gesichtslosen, roboterhaften Musiker, die entseelte Computerklänge produzierten, deren Stimmen elektronisch verfremdet waren und nicht menschlich klangen. Der studierte Musiker trieb mit erstaunlicher Stringenz die Musik auf



Ihre Maschinen-Musik elektrisierte eine ganze Generation junger Musiker. Zugleich arbeitete die Band Kraftwerk an der Auflösung des klassischen Popstar-Musters, indem sie mit Roboter-Avataren und synthetischen Wiedergängern experimentierte.

FOTO: BRUNO FERRANDEZ / AFP

einen mathematischen Nullpunkt zu.

Das Album „Trans Europa Express“ aus dem Jahr 1977 – eine von nur zehn Kraftwerk-Platten in all den Jahrzehnten – elektrisierte buchstäblich eine ganze Generation junger Musiker. Der Synthesizer-Klang, der typisch wurde für die Achtziger, wäre ohne diese Scheibe schwer denkbar. Depeche Mode, OMD, Ultravox, New Order und all die anderen Gruppen waren hörbar Fans der Deutschen.

Doch Kraftwerk war damals schon wieder weiter. 1981 hauten sie die LP



Ein Mysterium: Florian Schneider-Esleben (1947-2020).

„Computerwelt“ raus, die der Taschenrechner in der Hand hedonistischen House- und Ich addiere und subtrahiere, Technokultur den Weg ebnete. „Ich bin der Musikant mit

das weist direkt in unser digitales Zeitalter. Später dann hatten Kraftwerk mit „Model“ sogar so etwas ähnliches wie einen echten Hit und erstarrten danach als Goldenes Kalb der Avantgarde. Ralf Hütter gab elaborierte Interviews, in denen er viel und gerne über Postmoderne und Computer sprach, sein alter Freund Schneider-Esleben schwieg indes weiter. Man könnte vermuten, dass ihm das alles zunehmend auf die Nerven ging – präsent zu sein. Wo doch Kraftwerk mit Roboter-Avataren und synthetischen Wiedergängern die Auflösung

klassischer Popstar-Muster betrieben haben.

Im Jahr 2009 erklärte der Musiker dann, nicht mehr dabei sein zu wollen beim Projekt Kraftwerk. Seine Anwesenheit hätte sowieso niemand bemerkt. Die raren Auftritte waren bereits virtuelle Simulationen von Konzerten, eine Travestie fast. Florian Schneider-Esleben, einer der einflussreichsten Komponisten der Neuzeit, der namhafte Jünger wie David Bowie hatte, ist nun so lautlos gegangen, wie es seine Art war. Obwohl er ein Popstar war. Und ein Mysterium.

## IN KÜRZE

### Was wird aus der Buchmesse?

Ende Mai soll die Entscheidung fallen, inwieweit im Oktober die Frankfurter Buchmesse stattfinden kann. Die Veranstaltung bleibe aufgrund der Corona-Krise „mit einem hohen Maß an Unwägbarkeiten verbunden“, erklärten die Buchmesse und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels in einer gemeinsamen Stellungnahme. Man arbeite daher an dem Entwurf eines „flexiblen Modells“, das es sowohl den deutschen wie den internationalen Kunden ermöglichen solle, „sich auch später im Jahr noch kurzfristig für eine Teilnahme entscheiden zu können“. Die Buchmesse ist vom 14. bis 18. Oktober geplant.



### Adele verblüfft Fans mit neuer Figur

Die britische Sängerin Adele („Rolling in the Deep“) hat Fans und Kollegen am Mittwoch mit einem neuen Look überrascht. Einen Tag nach ihrem 32. Geburtstag veröffentlichte die mehrfache Grammy-Gewinnerin ein Foto, auf dem sie sich gertenschlank präsentierte. „Danke für die Geburtstagsliebe“, schrieb Adele dazu bei Instagram. „Ich hoffe, ihr bleibt alle in Sicherheit und bei Verstand in dieser verrückten Zeit.“ Außerdem dankte die Künstlerin allen Helfern, die in der Corona-Krise ihr Leben riskierten. Zahlreiche Instagram-Nutzer drückten ihr Erstaunen und ihre Begeisterung aus. Andere forderten neue Musik von der Sängerin, die 2015 ihr bislang letztes Album „25“ herausbrachte.

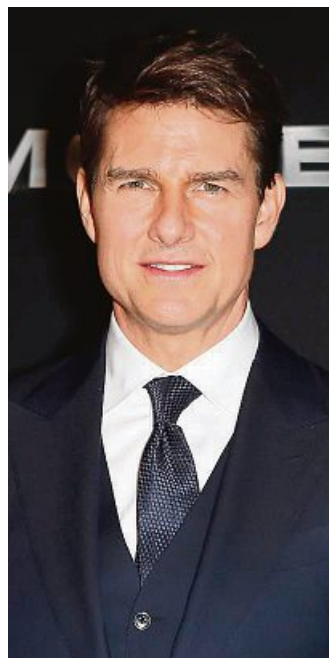
## Er cruist ins All

Hollywood-Star plant Dreh auf der ISS

Tom Cruise will hoch hinaus: Der Hollywood-Star und die US-Raumfahrtbehörde Nasa planen einen Dreh an Bord der Internationalen Raumstation ISS. Sie freuen sich auf die Zusammenarbeit mit Cruise, schrieb Nasa-Chef Jim Bridenstine am Dienstag (Ortszeit) auf Twitter. Man wolle auf diese Weise eine neue Generation von Ingenieuren und Wissenschaftlern inspirieren, um die „ehrgeizigen Pläne“ der Nasa umzusetzen. Weitere Details gab Bridenstine aber nicht bekannt.

Das Branchenblatt „Deadline.com“ hatte zuvor berichtet, dass der 57-jährige Cruise für das Projekt auch das private Raumfahrtunternehmen SpaceX von Star-Entrepreneur Elon Musk einschalten will. Der geplante Film habe nichts mit der „Mission: Impossible“-Reihe zu tun, auch ist dem Bericht zufolge noch kein Studio an Bord.

Tom Cruise ist für seine waghalsigen Stunts vor allem als Agent Ethan Hunt bei „Mission: Impossible“-Einsätzen bekannt. Wegen der Corona-Krise waren im Februar die Dreharbeiten für „Mission: Impossible 7“ in



Nach den Sternen greifen will Schauspieler Tom Cruise. DPA

Italien gestoppt worden. Kürzlich war auch der Kinostart der „Top Gun“-Fortsetzung auf Dezember vertrag worden. In „Top Gun: Maverick“ spielt Cruise wieder die Rolle des früheren Kampfpiloten Pete „Maverick“ Mitchell, der todesmutige Flugmanöver über Wüsten und verschneiten Bergketten fliegt.

## Auf der Bühne des Lebens

Julian Monatzeder beobachtet junge Münchner beim Erwachsenwerden

VON KATRIN HILDEBRAND

Ursprünglich kommt er ja vom Spielfilm. Das Handwerk dazu hat Julian Monatzeder in Australien gelernt. Seinen Master als Regisseur machte er am Victorian College of the Arts in Melbourne mit einem Drama über den Goldrausch. In seiner alten neuen Heimat München brilliert der 34-Jährige nun mit einer Dokumentation. Beim Dok.Fest läuft „If you don't know“.

Darin erzählt der Regisseur von Jugendlichen, einem Tanztheaterstück, der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Frage nach Menschlichkeit. Zu sehen ist das in der Reihe „Münchner Premieren“. Sie legt den Fokus auf Filmemacher aus der Landeshauptstadt. „If you don't know“ ist sogar eine doppelte Münchner Premiere. Er spielt nämlich auch hier. Von Herbst 2018 bis Sommer 2019 haben Teenager von Willy-Brandt-Gesamtschule und Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium mit Tanz- und Theaterpädagoginnen eine Bühnenperformance erarbeitet. Initiiert wurde das Ganze vom Verein „Spielen in der Stadt“ und dem NS-



In einem Tanztheaterstück setzen sich die Schüler mit der NS-Zeit auseinander. Der Film begleitet sie dabei. FOTO: DOK.FEST

Dokumentation. Julian Monatzeder und sein Team haben den Prozess an Schlüsselstellen begleitet. Sehr zurückhaltend. „Wir wollten nichts stellen, wir wollten die Jugendlichen einfach dabei beobachten, wie sie an dem Stück arbeiten“, erzählt er. „Das Beste war es, wenn wir passiv da waren, bis sie die Kamera vergessen hatten.“ In dem Stück geht es um die Nazizeit, um Ausgrenzung, Misshandlung und die Vernichtung von Juden in den Konzentrationslagern. Davon ausgehend stellt das Drama viele abstrakte und auf ewig aktuelle Fragen. Für

viele der Jugendlichen, die zu der Zeit die siebte bis neunte Klasse besuchten, war das Thema NS-Zeit damals neu. Einfühlsam zeigt der Film, wie die Zwölf- bis 15-Jährigen mit Experten vom NS-Dokumentationszentrum sprechen, wie sie Fragen stellen, reflektieren und nicht fassen können, was passiert ist, es aber fassen wollen, um solches Grauen für alle Zukunft verhindern zu können. Mit dieser Motivation ging es auch an die Arbeit zum Stück.

Eingegriffen hat das Filmteam zwar nie. Hin und wieder aber trat es aktiv an die Schüler heran und befragte

sie – über ihr Vorwärtskommen, über ihre Auseinandersetzung mit Geschichte und dem Hier und Jetzt. Im Schnittraum fiel auf, wie sehr sich die jungen Teilnehmer im Lauf der Zeit verändert hatten. „Am Anfang war vieles entweder lustig oder es war ihnen peinlich“, sagt der Regisseur. Vor allem die tänzerischen und schauspielerischen Übungen. „Die Gruppe ist aber richtig freundschaftlich zusammengewachsen, über verschiedene Schulen und Klassen hinweg. Im Grunde ist es eine Coming-of-Age-Geschichte. Ein Entwicklungsprozess. Sie mussten dreierlei lernen: das Stück hinzukriegen, das Thema zu vermitteln und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.“

Das politische Bewusstsein teilt Julian Monatzeder mit vielen Menschen. Einer davon ist sicherlich auch sein Vater: der Landtagsabgeordnete und Münchner Ex-Bürgermeister Hep Monatzeder.

Das Dok.Fest läuft von heute bis 24. Mai online. Dieser und alle anderen 120 Filme sowie Tickets unter [www.dokfestmuenchen.de](http://www.dokfestmuenchen.de).



### Barenboim dirigiert Gedenkkonzert

Unter der Leitung von Dirigent Daniel Barenboim (Foto: Punz/dpa) spielt die Staatskapelle Berlin ein Gedenkkonzert anlässlich des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren. Das Konzert werde am Freitag ab 21.45 Uhr live auf 3sat übertragen, teilte die Staatsoper Unter den Linden am Mittwoch in Berlin mit. Wegen der Sicherheitseinschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie findet es ohne Zuschauer statt. Aufgeführt werden Wolfgang Amadeus Mozarts „Kleine Nachtmusik“ von 1787 und Richard Wagners „Siegfried-Idyll“ von 1870. Damit würden Werke zweier Komponisten erklingen, „die symbolhaft für den Form- und Ausdrucksreichtum der klassisch-romantischen Musik und das Vertrauen auf ihre elementare Wirkungskraft stehen“.